

Noch mehr Schlick in die Nordsee?

20.3.2017

Das Baggerjahr 2016 in Hamburg war mit 11,5 Mio. m³ fast so schlimm wie 2015 mit 11,7 Mio. m³. Diese Zahlen ließ HPA in der vorigen Woche gezielt einigen Zeitungen zukommen. Eine allgemeine Pressemitteilung gab HPA nicht heraus, noch wurde der Umlagerungsbericht 2016 veröffentlicht, geschweige denn die Berichte zur Verklappung in der Nordsee bei Tonne E3. Zu den Fakten, die öffentlich nicht im Zusammenhang nachvollziehbar sind, liefert HPA eine Erklärung und eine Handlungsoption:

- die Schuld an den Baggerproblemen wird dem Klimawandel zugewiesen;
- der einzige Ausweg sei, noch mehr Dreck langfristig in die Nordsee zu werfen.

HPA tritt auf, als sei ihre Sicht wissenschaftlich erwiesen und die Konsequenzen ohne Alternative. So werden die Leser der Berichte getäuscht.

Klimawandel, Oberwasserabfluss und Baggermenge

Die Klimadaten der letzten hundert Jahre zeigen den Temperaturanstieg, einen Anstieg der Niederschläge und eine stärkere Verdunstung im Elbegebiet, wie es in ganz Mitteleuropa zu verzeichnen ist. Ein Einfluss auf den Trockenwetterabfluss ist aber nicht feststellbar. Weder bei den Pegelständen noch bei der Häufigkeit von Trockenwetterperioden ist ein klimabedingter Trend erkennbar.

Die Bundesanstalt für Wasserbau hat für ihre Computersimulation des Sedimenttransports in der Tideelbe einen Tagesmittel-Abfluss des Oberwassers von 180 m³/sec als schlimmsten Fall angesetzt. Seit Beginn der Messungen am Pegel Neu Darchau im Jahr 1874 wurden in 12 (Kalender)Jahren Abflüsse kleiner gleich 180 m³/sec bestimmt. Das Jahr 2015 belegt mit 9 Tagen Minimalabfluss den vorletzten Platz (2016 Null). Spitzenreiter ist das Jahr 1904 mit 84 Minimalabflusstagen. Bei einer mit voller Kraft laufenden Tidepumpe, und dem heutigen Ausbau des Hafens zu einer riesigen Schlickfalle, droht ganz ohne Klimawandel das nächste Dürrejahr, den Hafen so mit Schlick anzufüllen, dass HPA nicht gegen an baggern kann.

Der Förderkreis „Rettet die Elbe“ eV hat für das „Symposium Tideelbe“ im September 2017 ein Referat zum Tidegeschehen angeboten. Wir erweitern unser Angebot mit einer Arbeit zum Klimawandel im Elbegebiet, um das Systemverständnis, insbesondere der HPA, zu erhellen.

Verklappung in der Nordsee

Umstritten war schon im „Forum Sedimentmanagement und Strombau“ (FOSUST), Baggergut aus Hamburg bei Tonne E3 in die Nordsee zu werfen. Weiter entfernte Klappstellen in der „Ausschließlichen Wirtschaftszone“ wurden deshalb kritisiert, weil der Treibstoffverbrauch der Baggerschiffe nochmals enorm steigt. Beim heutigen Verfahren ist das Schiff nach 2 Stunden Saugbaggern 13 Stunden zur Tonne E3 und zurück unterwegs. Der Klimawandel wird durch den zusätzlichen Treibstoffverbrauch weiter angeheizt (nebst einem prickelnden Stickoxid-Gruß zum Luftreinhalteplan!).

Am 7.3.2017 tagte das Plenum des „Forum Tideelbe“, welches als Nachfolgerin des FOSUST von HPA mit initiiert worden war. Die VertreterInnen von HPA erwähnten mit keinem Wort, dass sie bereits an die Bundesregierung herangetreten waren wegen Verklappung in der Nordsee (s. Bericht WELT). Wozu das „Forum Tideelbe“ sich noch Gedanken machen soll über Rückdeichungen und Flutraum schaffen und Tidepumpe drosseln, wenn HPA den Ausweg „Nordsee“ verfolgt, bedarf wohl dringend einer Erklärung.

Anhang:

Berichte in Zeitungen

Niedrigwasserabflüsse am Pegel Neu Darchau

Embedded Journalists

DIE WELT

Wie Hamburg sein Schlick-Problem endlich lösen will

Von Olaf Preuß | Stand: **16.03.2017** | Lesedauer: 3 Minuten

Hamburg hat ein Schlick-Problem. Die Beseitigung hat alleine im vergangenen Jahr 99,1 Millionen Euro gekostet. Und der Klimawandel verschärft das Problem noch. Jetzt gibt es eine ungewöhnliche Lösungsidee.

Die Beseitigung von Schlick aus dem Hafen und der stadtnahen Elbfahrrinne hat Hamburg im vergangenen Jahr insgesamt 99,1 Millionen Euro gekostet. Das ist der bislang höchste Stand überhaupt, nach rund 85 Millionen Euro im Jahr 2015. Etwa zwei Drittel des Sediments lagert Hamburg bei der Elbinsel Neßsand an der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein ab, ein Drittel wird zur Tonne E3 auf die Nordsee bei Helgoland verbracht. Eine geringe Menge entsorgt die Hafenverwaltung Hamburg Port Authority (HPA) auf Flächen an Land. Insgesamt waren 2016 rund 4,75 Millionen Kubikmeter Trockenmasse aus Hamburg verbracht worden, nach 4,63 Millionen Kubikmetern im Jahr zuvor.

Immer stärker beeinflussen der Klimawandel und die dadurch hervorgerufenen geringeren Wasserstände an der Oberelbe das Schlickmanagement im Hamburger Hafen. Der Senat und die HPA suchen deshalb eine langfristige und nachhaltige Lösung, um den Zugang zum Hafen freizuhalten. „Wir haben Ende Februar an das Bundeswirtschaftsministerium und an das Umweltbundesamt geschrieben, um eine Diskussion über ein Sedimentmanagement in einer nationalen Dimension anzustoßen“, sagte Wirtschaftsstaatsrat Rolf Bösing am Donnerstag.

Denkbar sei es etwa, geeignete, küstennahe Flächen innerhalb der Ausschließlichen Wirtschaftszone auf der Nordsee zu identifizieren, zu denen langfristig Hafenschlick aus Hamburg verbracht werden könnte. Solche Diskussionen mit dem Bund und allen anderen Bundesländern, die ebenfalls einbezogen werden müssten, würden aber mindestens drei Jahre lang dauern, sagte Bösing. „Es müssen alle Alternativen geprüft werden, ob nicht auch innerhalb Deutschlands eine Lösung gefunden werden könnte.“

Strenge Reglementierungen in Schleswig-Holstein

Neßsand ist der am wenigsten teure und komplizierte Weg, Sediment aus dem Hafen zu entfernen. Der Schlick, der bei der Elbinsel deponiert wird, kommt mit der Flut aber relativ schnell wieder zurück nach Hamburg. Nachhaltiger ist die Verbringung zur Tonne E3 südöstlich von Helgoland. Die Mengen, die dorthin gebracht werden, sind in einer Vereinbarung mit Schleswig-Holstein jedoch streng reglementiert. Zwischen 2016 und 2021 dürfen zu E3 insgesamt rund fünf Millionen Kubikmeter Trockenbaggermasse verbracht werden, die zuvor genau auf ihren Schadstoffgehalt hin untersucht werden müssen.

Im vergangenen Jahr brachte das Baggerschiff „Bartolomeu Dias“ rund 1,5 Millionen Kubikmeter Trockenbaggermasse zu E3, wovon 1,2 Millionen Kubikmeter auf die derzeit aktuelle Vereinbarung zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein angerechnet werden, der Rest auf eine ältere Absprache. 1,5 Millionen Kubikmeter Trockenmasse sind zugleich auch die jährlich gestattete Höchstmenge, die Hamburg zu E3 verbringen darf. Die Stadt hat die Option, die Vereinbarung mit Schleswig-Holstein 2021 um fünf Jahre zu verlängern.

In den vergangenen Jahren schwankten die Baggermengen aus Hamburg immer wieder stark, abhängig von der Wetterlage. Langfristig aber steigt die Schlickmenge deutlich an. 2011 etwa wurden aus Hamburg nur rund 770.000 Kubikmeter Trockenmasse herausgebracht, die Gesamtkosten dafür lagen bei rund 40 Millionen Euro. „Wir brauchen Lösungen, die wir vor allem flexibel auf die jeweilige jährliche Lage anwenden können“, sagte Claudia Flecken, die Leiterin des Bereichs Hafeninfrastruktur Wasser bei der HPA. „Neßsand gehört dazu wie die

Tonne E3 und künftig womöglich auch eine Option, Baggergut an andere geeignete Flächen in der Ausschließlichen Wirtschaftszone zu verbringen.“ Eine Regelung, wie sie Hamburg mit dem Bund und den Bundesländern nun diskutieren will, sei allerdings „ein absolutes Novum“, auch für die genehmigende Behörde, das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) in Hamburg.

Staatsrat Bösingher wies darauf hin, dass die Freihaltung der Fahrrinne für den Hamburger Hafen letztlich eine nationale und gesamtwirtschaftliche Aufgabe sei. Deutschlands größter Seehafen erbringe bundesweit rund 22 Milliarden Euro Wertschöpfung im Jahr.

Bergedorfer Zeitung (Funke Gruppe)

18.3.2017

82 18.3.17
HAMBURGER HAFEN

Schlickbaggern kostet fast 100 Millionen Euro

Hamburg (mk). Die Kosten für das Ausbaggern und Entsorgen des Schlicks im Hamburger Hafen steigen immer weiter: Im vergangenen Jahr wurden 99,1 Millionen Euro ausgegeben, bestätigte die für die Freihaltung der Hafenbecken zuständige Hamburg Port Authority (HPA) am Freitag. Das waren 14 Millionen Euro mehr als im Vorjahr und knapp 34 Millionen Euro mehr als 2014.

Grund für die Kostensteigerung ist, dass sich eine größere Menge Schlick in den Hafenbecken absetzt und teils die Schifffahrt behindert. Rund 11,5 Millionen Kubikmeter Schlick wurden im vergangenen Jahr ausgebaggert. Nach Angaben der HPA steigen die Mengen wegen des Klimawandels: Da weniger Wasser von der Oberelbe Richtung Nordsee fließt, wachse die Schlickmenge, die der Flutstrom in die Hafenbecken drückt.

Tage mit Minimalabfluss

Die Werte für den Pegel Neu Darchau liegen seit 1874 vor und wurden aus dem „Portal Tideelbe“ der Bundeswasserstraßenverwaltung heruntergeladen. Die Tabelle ist wie folgt zu lesen:

Im Kalenderjahr 1904 wurde an 91 Tagen ein Abfluss kleiner/gleich 200 m³/sec, davon an 84 Tagen kleiner/gleich 180 m³/sec gemessen. Die Tabelle ist absteigend nach der Spalte 180, dann nach der Spalte 200 sortiert. Die von der BAW als „worst case“ gewählte Grenze 180 m³/sec wurde ergänzt, um sicherzustellen, dass so nicht zufällige Ausreisser erfasst werden, sondern sie in für das Jahr typische Trockenperioden eingebettet sind.

jahr_kalender tage_jahr<180 tage_jahr<200

1904	84	91
1947	64	82
1911	59	88
1934	53	85
1893	46	70
1954	18	31
1933	16	20
2003	15	31
1935	11	60
1964	10	16
2015	9	16
1952	2	12
1976	0	54
1921	0	46
1990	0	19
1919	0	14
1918	0	12
1892	0	9
1963	0	4
1930	0	4
1969	0	3
1917	0	2
1929	0	2
1938	0	2
1951	0	1